

gewiegelt – es gab überhaupt keinen solchen Sklaven in der Dienerschaft –, und lässt ihn sogleich herbeischaffen. Apollonius versichert, er habe überhaupt keinen Sklaven mit jenem Namen. Dieser lässt den Mann vom Richterstuhl fortreißen und ins Gefängnis werfen. Jener schrie, als er ergriffen wurde, er, der Unglückliche, habe nichts getan, nichts begangen, er habe sein Geld bei Schuldnern und habe für den Augenblick kein abgezähltes. Als er dies vor einer besonders zahlreichen Menschenmenge bezeugte, so dass jeder erkennen konnte, dass er, weil er kein Geld gegeben hatte, deshalb mit so großem Unrecht behandelt werde – als er eben, wie ich sage, dies über das Geld laut sagte, wurde er ins Gefängnis geworfen.

8 (18) Seht die Charakterfestigkeit des Prätors, eines Prätors, der in dieser Lage nicht so wie ein mittelmäßiger Prätor verteidigt wird, sondern so wie ein ausgezeichnete Feldherr gelobt wird. Als der Sklavenkrieg gefürchtet wurde, befreite er die verurteilten Sklaven von der Strafe, mit der er die Herren bestrafte. Den Apollonius, einen sehr reichen Mann, der, wenn die entlaufenen Sklaven Krieg in Sizilien gewannen, sehr großes Vermögen verlöre, warf er unter dem Vorwand des Sklavenkrieges ins Gefängnis; die Sklaven, die, wie er selbst nach der Meinung des Rates verurteilt hatte, sich, um Krieg zu führen, verschworen zu haben, hat er ohne Ratsbeschluss von sich aus von jeder Strafe befreit.

(19) Wie? Wenn etwas von Apollonius begangen worden ist, weshalb mit Recht gegen ihn vorgegangen werden konnte, werden wir diesen Fall dennoch so verhandeln, dass wir glauben, es dem Angeklagten zum Vorwurf machen zu müssen oder verhasst zu sein, wenn er über einen Menschen zu streng geurteilt hat? Ich will nicht so streng vorgehen, mich nicht der Gewohnheit des Anklägers bedienen, wenn etwas so mild gemacht [geurteilt] ist, vorzuwerfen, es sei nachlässig gemacht [geurteilt] worden, wenn etwas streng geahndet ist, mir deswegen den Hass der Grausamkeit zuzuziehen. Ich will nicht in dieser Weise vorgehen; ich werde mich deinen Urteilen anschließen, dein Ansehen verteidigen, solange du es willst. Doch sobald du anfängst, deine Urteile aufzuheben, hör auf, mir zu zürnen; mit vollem Recht werde ich nämlich behaupten, derjenige, der durch seine Entschei-

ding verurteilt ist, müsse (auch) nach den Stimmen der vereidigten Richter verurteilt werden.

(20) Ich will die Sache des Apollonius, meines Freundes und Gastfreundes, nicht vertreten, damit ich nicht dein Urteil aufzuheben scheine; nichts will ich über die Genügsamkeit des Mannes, seine Tüchtigkeit und seine Umsicht sagen; ich will auch das übergehen, worüber ich zuvor gesprochen habe, sein Vermögen sei so in Dienerschaft, Vieh, Landhäusern und geborgtem Geld angelegt gewesen, dass es für keinen weniger zuträglich war, dass ein Aufruhr oder Krieg in Sizilien erregt werde. Ich will nicht einmal das sagen, wenn Apollonius hauptsächlich schuldig gewesen ist, dass dennoch gegen diesen so angesehenen Mann einer sehr angesehenen Gemeinde nicht so streng unverteidigt hätte vorgegangen werden dürfen. (21) Ich will nicht einmal dadurch Hass gegen dich erregen; dass durch deine tyrannischen Verbote, als ein solcher Mann (sich) im Gefängnis, in der Dunkelheit, im Schmutz und Elend befand, dem hochbetagten Vater und dem jungen Sohn keine Möglichkeit [Erlaubnis] gegeben wurde, jenen Unglücklichen zu besuchen. Auch das will ich übergehen, dass der Rat von Panhormus, sooft du in jenem Jahr und den sechs Monaten [in jenen anderthalb Jahren] nach Panhormus gekommen bist – denn so lange war Apollonius im Gefängnis –, sich demütig bittend an dich gewandt hat, zusammen mit den Beamten und den Gemeindepriestern dich bat und beschwor [flehentlich beschwor], dass jener Elende und Unschuldige von jenem Elend befreit werde. Ich lasse dies alles außer Acht, wenn ich das verfolgen wollte, könnte ich leicht zeigen, dass dir durch deine Grausamkeit anderen gegenüber jeglicher Zugang zum Mitleid der Richter schon längst verschlossen ist.

9 (22) All das werde ich dir überlassen und zugestehen; ich sehe nämlich voraus, was Hortensius zu seiner Verteidigung vorbringen wird; er wird nämlich zugestehen, dass bei ihm weder das Alter des Vaters noch die Jugend des Sohnes noch die Tränen beider mehr gegolten haben als der Nutzen [Vorteil] und das Wohl der Provinz. Er wird sagen, ein Staat könne ohne Einschüchterung und Strenge nicht verwaltet werden; er wird fragen, weshalb die Rutenbündel den Prätores vorausgetragen werden, warum (ihnen) Beile gegeben (seien),

warum ein Gefängnis erbaut (sei), warum so viele Strafen gegen die Ruchlosen [Verbrecher] nach der Sitte der Vorfahren festgesetzt worden seien. Wenn er dies alles ernst und streng gesagt hat, wird er fragen, warum derselbe Verres denselben Apollonius plötzlich, ohne dass etwas Neues überbracht worden wäre, ohne Grund aus dem Gefängnis hat entlassen lassen. Ein so starker Verdacht sei in diesem Vorwurf, werde ich erklären, dass ich es nunmehr den Richtern selbst überlassen werde, ohne meine Beweisführung von sich aus zu schließen, was dies für eine Art Beute zu machen, wie ruchlos, wie empörend und wie unermesslich und grenzenlos es sei, was die Größe des Gewinns (angeht).

(23) Denn was er Apollonius gegenüber getan hat, das erfährt zuerst kurz, wie viel und wie schlimm es ist, wägt dann ab und schätzt es nach dem Geldwert: Ihr werdet herausfinden, dass bei einem einzigen vermögenden Mann (nur) deshalb so viel unternommen wurde, um den Übrigen Schreckbilder ähnlicher Unannehmlichkeiten und Beispiele der Gefahren in Aussicht zu stellen. Zuerst ist es die plötzliche Beschuldigung eines Kapitalverbrechens und widerwärtigen Verbrechens – entscheidet, für wie viel, glaubt ihr wohl, und wie viele sich davon losgekauft haben; dass die Beschuldigung ohne Ankläger, der Richterspruch ohne Richterkollegium, die Verurteilung ohne Verteidigung –, schätzt die Kosten für all dies und bedenkt, dass Apollonius als Einziger in diesen Schwierigkeiten stecken geblieben ist, (während) sich die vielen anderen sicherlich aus diesen Unannehmlichkeiten mit Geld freigekauft haben; zuletzt die Dunkelheit, die Fesseln, das Gefängnis, die Todesstrafe eingeschlossen, von dem Anblick der Eltern und Kinder, schließlich von der freien Luft und vom gemeinsamen Licht abgeschlossen – das aber, wovon man sich sogar mit dem Leben gefahrlos loskaufen konnte, kann ich nach dem Geldwert nicht schätzen. (24) Von all dem hat Apollonius sich zu spät losgekauft, vor Trauer und Elend schon zugrunde gegangen, aber dennoch hat er andere belehrt, seiner Habgier und seinem Verbrechen im Voraus entgegenzutreten. Es müsste denn sein, ihr glaubt, dieser so steinreiche Mann sei ohne den Grund eines Gewinns zu einer so unglaublichen Beschuldigung ausgewählt oder ohne denselben Grund plötzlich aus dem Gefängnis entlassen worden, oder diese Art Beute zu machen sei von ihm nur bei jenem als

Einzigem angewendet und versucht worden, und nicht durch ihn sei allen reichen Siziliern Schrecken in Aussicht gestellt und eingeflößt worden.

10 (25) Ich wünsche mir, ihr Richter, dass mir von jenem eingeflüstert wird, da ich ja über seinen Kriegsruhm spreche, wenn ich zufällig etwas übergehe. Denn mir scheint, ich habe schon über all seine Taten gesprochen, die wenigstens den Verdacht des Sklavenkriegs betreffen; allerdings habe ich wissentlich nichts übergangen. Ihr habt die Pläne des Mannes, seine Umsicht, seine Wachsamkeit, die Bewachung und Verteidigung der Provinz (kennen gelernt). Insgesamt zielt es darauf: Damit ihr wisst, da es ja mehrere Arten von Feldherrn gibt, von welcher Art er ist, damit keiner bei dem so großen Mangel an tüchtigen Männern länger einen solchen Feldherrn nicht kennen kann. (Es betrifft nicht) die Weisheit des Q. Maximus noch die Schnelligkeit bei der Ausführung jenes älteren Africanus, noch die einzigartige Entschlusskraft dieses (jüngeren), der später gelebt hat, noch die Methode und Ordnung des Paullus noch die Tatkraft und Tüchtigkeit des C. Marius; erfahrt vielmehr, ich bitte euch, dass eine andere Art des Feldherrn wahrlich sorgfältig erhalten und bewahrt werden muss.

(26) Zunächst die Strapaze der Reisen, dies ist wohl die größte im Kriegsdienst, ihr Richter, und in Sizilien besonders notwendig, vernehmt, wie leicht und angenehm er sie [diese Strapaze der Reisen] sich durch seine Überlegung und seinen Plan [seinen wohlüberlegten Plan] gemacht hat. Zunächst hatte er sich zur Winterzeit gegen die Stärke der Kälte und die Gewalt der Stürme und Flüsse folgendes hervorragendes Mittel beschafft. Er hatte sich die Stadt Syrakus ausgesucht, deren Lage und natürliche Beschaffenheit der Gegend und des Klimas so sein soll, dass es dort keinen Tag mit einem so starken und stürmischen Wetter gegeben hat, dass die Menschen nicht zu irgendeiner Tageszeit die Sonne gesehen hätten. Hier lebte der tüchtige Feldherr in den Wintermonaten so, dass ihn einer nicht leicht nicht nur außerhalb des Hauses, sondern nicht einmal außerhalb des Bettes gesehen hat. So bestand die kurze Zeit des Tages aus Gastmählern, die Länge der Nacht aus Unzucht und Schandtaten.

(27) Wenn aber Frühling zu sein begonnen hatte [Bei Frühlingsbeginn] – dessen Beginn er weder nach dem Favonius noch nach einem Gestirn bezeichnete, sondern glaubte, wenn er eine Rose gesehen hatte, dann beginne der Frühling –, gab er sich der Strapaze und den Reisen hin, bei denen er sich so sehr geduldig und unermüdet zeigte, das ihn niemand jemals gesehen hat, wie er auf einem Pferd saß.

11 Denn, wie bei den Königen von Bithynien Sitte war, wurde er in einer von acht Sklaven getragenen Sänfte umhergetragen, in der sich ein durchsichtiges [feines] melitisches Polster [aus Melita], gefüllt mit Rosenblättern, befand. Er selbst aber hatte einen Kranz auf dem Kopf, einen zweiten um den Hals, und hielt sich ein Netz an die Nase von sehr feinem Leinen und mit feinen Maschen, voll von Rosen. So ließ er sich, wenn er nach Abschluss einer Reise in der Nähe einer Stadt angekommen war, in eben dieser Sänfte bis in sein Schlafzimmer tragen. Dorthin kamen die Beamten der Sizilier, (dorthin) kamen die römischen Ritter, das, was ihr von vielen unter Eid gehört habt. Streitfälle wurden heimlich vorgelegt, wenig später öffentlich davongetragen. Sobald er darauf eine Weile in seinem Schlafzimmer seine Rechtsbescheide nach dem Preis, nicht nach der Gerechtigkeit [Billigkeit] festgesetzt hatte, glaubte er, die übrige Zeit schulde man jetzt der Venus und dem Liber.

(28) An dieser Stelle scheint es mir, dass die vortreffliche und einzigartige Umsicht des ausgezeichneten Feldherrn nicht übergangen werden darf. Denn ihr sollt wissen: Es gab keine Stadt in Sizilien unter den Städten, in denen die Prätores haltzumachen und Gerichtstag abzuhalten pflegen, in der er nicht eine Frau aus einer nicht unbekannteren Familie zum Vergnügen auserwählt hatte. Daher wurden einige aus dieser Zahl öffentlich zum Gelage hinzugezogen; wenn diejenigen, die noch sitzsamer waren, zur rechten Zeit kamen, mieden sie das Licht und das Zusammentreffen. Es gab aber (auch) Gastmähler nicht von jener Stille der Prätores und Feldherren des römischen Volkes, nicht von dem Anstand, der bei Gastmählern der Beamten zu herrschen pflegt, sondern mit sehr lautem Geschrei und Zank, manchmal wurde eine Angelegenheit auch zum Faustkampf und zum Handgemenge gereizt. Dieser strenge und umsichtige